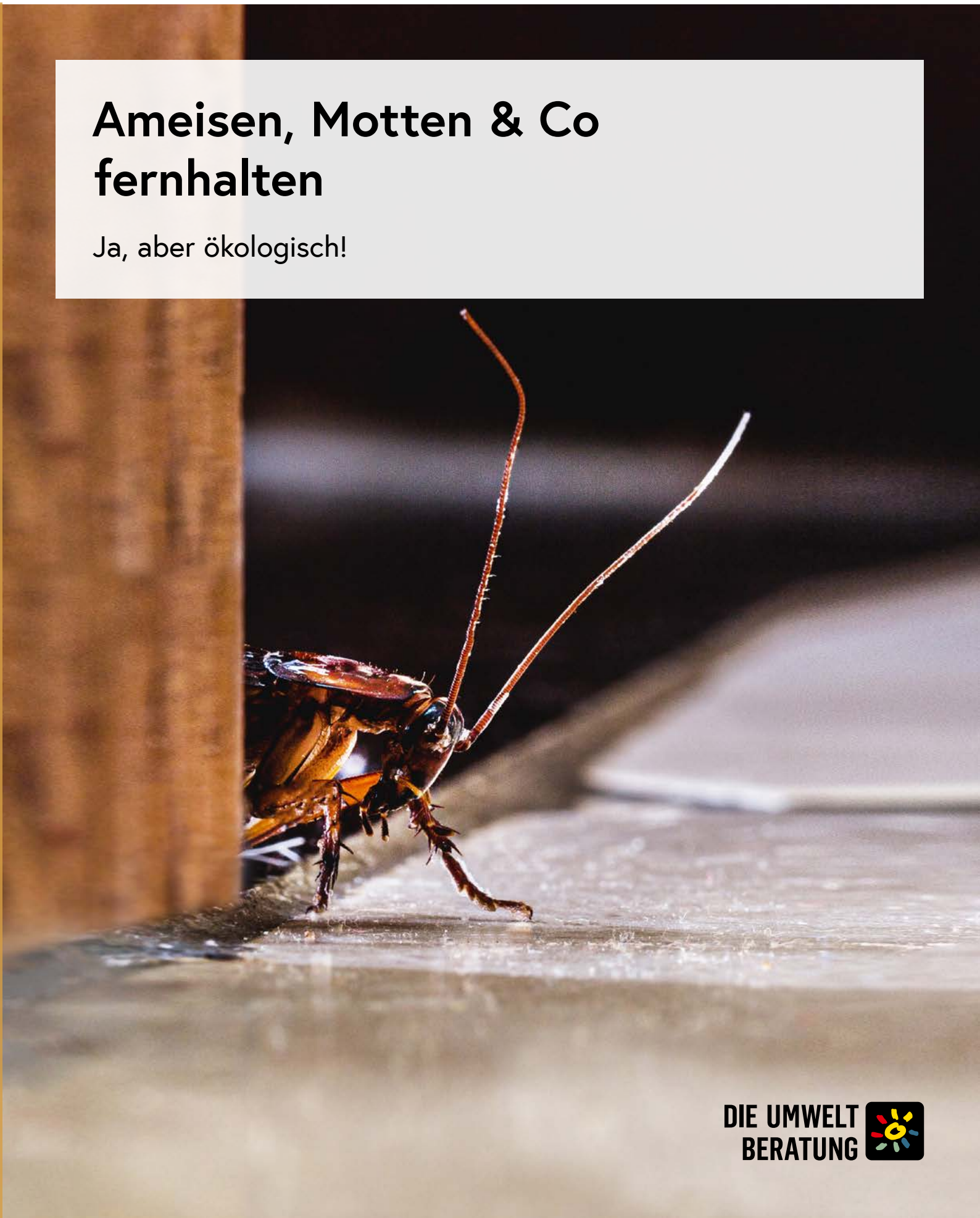
Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

Ameisen, Motten & Co fernhalten

Ja, aber ökologisch!



DIE UMWELT BERATUNG

Ameisen, Motten & Co fernhalten

Ja, aber ökologisch!

Wien, 2026

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft
Stubenring 1, 1010 Wien
bmluk.gv.at
Autor:innen: Harald Brugger, Sandra Papes, Berandette Pokorny DIE UMWELTBERATUNG;
überarbeitet von: Susanne Rose und Alexandra Ortner BMLUK;
Bildnachweis: AdobeStock - RHJ (Titelbild, S: 10, 11), - Northern life (S. 4), - Kiwi Anne (S. 12),
- sushytska (S. 13), - grooveriderz (S. 14), - USM Photography (S. 16), - Tomasz (S. 17, 23, 26),
- Дмитрий Безруков (S. 18), - JuergenL (S. 19), - torook (S. 18a), - kozorog (S. 21), - smuay (S. 25),
- agrarmotive (S. 28), - Daisy Daisy (S. 29), - Rafa Vector (S. 30), - BillionPhotos.com (S. 32),
Layout: Monika Kupka DIE UMWELTBERATUNG
4. überarbeitete Auflage
Wien, 2026

Inhalt

Der richtige Umgang mit Ameisen, Motten und Co **4**
Was bedeutet „Pestizid“? 5
Schädlingen im Alltag vorbeugen 6
Sicherheit bei der Anwendung von Schädlingsbekämpfungsmitteln 8

Schädlinge im Porträt **10**
Ameisen 11
Fruchtfliegen 12
Flöhe 13
Gelsen 14
Hausstaubmilben 16
Kleidermotten 17
Kopfläuse 19
Lebensmittelmotten 21
Mäuse 22
Ratten 23
Schaben 25
Silberfischchen und Papierfischchen 26
Wanzen (Baum-, Reis- oder Stinkwanzen) 28
Wespen und Hornissen 29
Zecken 30

Wirkstoffe und Umgang mit Chemikalien **32**
Wirkstoffübersicht 33
Hilfe im Vergiftungsfall 35
Unique Formula Identifier (UFI-Code) 36
Gefahrenpiktogramme 36
Signalwörter 38
Gefahrenhinweise 38
Sicherheitshinweise 39
Sicherheitsdatenblatt 39

Geltende Gesetze und Verordnungen **40**

Weiterführende Informationen **42**



Der richtige Umgang mit Ameisen, Motten und Co

Menschen unterscheiden Tiere gerne in Nützlinge, Lästlinge und Schädlinge. Manche Tiere sind für uns sowohl nützlich als auch schädlich, andere gelten als nützlich, aber lästig. So sind Ameisen im Garten und in der Natur als Aufräumtruppe willkommen, doch im Wohnraum sind sie unerwünscht.

Tiere, die ungewollt in den Haushalt kommen, wollen wir möglichst rasch loswerden. Der Griff zu Pestiziden ist dabei die schlechteste aller Möglichkeiten, denn die in den Produkten enthaltenen Wirkstoffe sind oft schädlicher für unsere Gesundheit als die Tiere selbst. In dieser Broschüre finden Sie die häufigsten „Lästlinge“ im Haushalt und giftfreie Alternativen zu herkömmlichen Bekämpfungsmitteln. Auch vorbeugende Maßnahmen werden vorgestellt. Eine Übersicht über die wichtigsten Wirkstoffe und Tipps für den Einkauf und die sichere Anwendung der Produkte runden die Informationen ab.

Was bedeutet „Pestizid“?

„Pestizid“ ist eine Bezeichnung für Substanzen, die lästige oder schädliche Lebewesen töten, vertreiben oder ihre Keimung, Vermehrung oder ihr Wachstum hemmen. Zu den Pestiziden gehören Pflanzenschutzmittel und Biozide oder Biozidprodukte.

- **Pflanzenschutzmittel** schützen Pflanzen und Pflanzenerzeugnisse vor Schadorganismen oder beugen deren Einwirkung vor. Sie dienen unter anderem aber auch dazu, Pflanzenerzeugnisse zu konservieren, unerwünschte Pflanzen oder Pflanzenteile zu vernichten oder das Wachstum von Pflanzen zu hemmen.
- **Biozide oder Biozidprodukte** dienen dazu, die Gesundheit des Menschen oder Gegenstände und Lebensmittel zu schützen. Sie sollen Schadorganismen zerstören, abschrecken, unschädlich machen, ihre Wirkung verhindern oder sie in anderer Weise bekämpfen. Dazu gehören zum Beispiel Holzschutzmittel, Insektenbekämpfungsmittel, Anti-Schimmelmittel, Desinfektionsmittel und Konservierungsstoffe. Sie sind nicht zur direkten Anwendung an Pflanzen bestimmt.

Die Bekämpfung von Schädlingen im Haushalt fällt daher (meist) unter die Verwendung von Biozidprodukten. Biozidprodukte unterliegen einem umfangreichen Bewertungsverfahren, um zugelassen zu werden. Die in ihnen enthaltenen Wirkstoffe müssen vor Verwendung in Produkten EU-weit genehmigt werden. Das Inverkehrbringen und Vermarkten von Biozidprodukten ist gesetzlich geregelt, sodass nur Biozid-Wirkstoffe eingesetzt werden dürfen, die für einen speziellen Zweck genehmigt wurden. Für die Wirksamkeit von Biozidprodukten muss ein Nachweis erbracht werden. Mit Bioziden behandelte Erzeugnisse müssen die Wirkstoffe am Etikett nennen, das Etikett und die Gebrauchsanweisung des Produktes enthalten viele wichtige Informationen zur sicheren Anwendung. Weitere Informationen zu den Gesetzen, zu den EU-Richtlinien und viele weitere nützliche Links finden Sie auf der Homepage biozide.at

Viele Biozide besitzen unerwünschte Nebenwirkungen, die nicht nur für die Schädlinge, sondern auch für Menschen und Haustiere gefährlich sind und sie stellen eine Belastung für die Umwelt dar. Biozidprodukte schädigen bei ihrem Einsatz oft auch andere Tiere, die eigentlich nicht bekämpft werden sollen und die für uns wichtige Aufgaben erfüllen – von Bienen über Fische bis zu Kleinstlebewesen. Im Privathaushalt kann oft auf Produkte mit insektenabtötender Wirkung verzichtet werden. Denn im Umgang mit Haushaltsschädlingen gibt es viele alternative Möglichkeiten, die über einen längeren Zeitraum angewandt zielgerichtet und ohne gefährliche Nebeneffekte wirken.

Schädlingen im Alltag vorbeugen

Unsere Wohnungen bieten einigen Schädlingen paradiesische Lebensräume. Zentralheizungen sorgen für gleichmäßige Wärme, Einbauküchen bieten perfekte Verstecke, hohe Luftfeuchtigkeit schafft gute Lebensbedingungen und dank unserer Vorräte gibt es genug Nahrung. Die Tiere werden oft mit Lebensmitteln eingeschleppt, manchmal wandern sie auch von selbst zu. Wer den Schädlingen den Zugang zu den Wohnräumen erschwert und ihnen möglichst wenig Lebensraum und Nahrung bietet, beugt dem Befall vor.

Tipps

- **Lüften:** Regelmäßiges Lüften verringert die Luftfeuchtigkeit.
- **Beleuchtung:** LED-Lampen mit Gelblicht locken weniger Insekten als andere Lichtquellen an.
- **Insektenschutzgitter:** Die Gitter verhindern, dass Insekten in die Wohnung gelangen. Es gibt viele moderne Ausführungen, z. B. in Kombination mit Rollläden oder mit Klettverschluss zur einfachen Montage.
- **Sauberkeit:** Wohnräume möglichst sauber halten. Verschüttetes Essen, Brotkrümel oder Mehlreste sofort beseitigen, regelmäßig staubsaugen und vor allem die Haustierplätze nicht vergessen. Zum Reinigen sind ökologische Reinigungsmittel, z. B. mit dem Österreichischen Umweltzeichen, ausreichend. Sie finden diese unter umweltberatung.at/oekorein.
- **Lagerung:** Lebensmittel kühl und trocken, in gut verschlossenen Behältern lagern. Speisereste und schmutziges Geschirr nicht herumstehen lassen.
- **Abfallbehälter:** Abfälle in gut verschlossenen Behältern sammeln, regelmäßig entleeren. Vor allem Biomüll wird sonst z. B. zur Zuchtstätte von Fruchtfliegen.
- **Jede Ecke reinigen:** Dunkle feuchte Ecken, wie hinter dem Kühlschrank, Küchenkasten und der Waschmaschine, regelmäßig kontrollieren und reinigen. Keller und Nebengebäude besenrein halten.
- **Bausubstanz überprüfen:** brüchige Mauern reparieren, Keller trockenlegen, Dachstuhl kontrollieren. Ritzen und Fugen an Wänden, Boden, Fenstern und hinter Schränken mit Spachtelmasse, Silikon oder Gips verschließen.
- **Reisegepäck:** Alle Gepäckstücke auf eingeschleppte Tiere überprüfen.

Schädlinge im Notfall bekämpfen

Im Handel erhältliche Biozide enthalten häufig bedenkliche Wirkstoffe und sind daher oft genauso gefährlich oder gefährlicher als der Schädling selbst. Gehen Sie daher gezielt und gesundheitsbewusst vor. Verwenden Sie nur Mittel, die für Mensch und Haustier ungefährlich sind! Folgende Fragen sind wichtig:

- Um welche Tiere handelt es sich?
- Können sie Schaden anrichten?
- Woher kommen sie und wieviele sind es?
- Wohin verkriechen sich die Tiere?
- Welche Lebensbedingungen bevorzugt diese Tierart?

Anhand der Antworten kann zielgerichtet gegen die bestimmte Tierart vorgegangen werden. Je früher Maßnahmen gesetzt werden, desto größer ist der Erfolg.

Insektengifte setzen sich in Möbeln, Teppichen, Tapeten und Stofftieren fest. Sie werden dann langsam wieder an die Raumluft abgegeben und belasten die Gesundheit über einen längeren Zeitraum. Giftige Mittel sollten nur von professionellen Schädlingsbekämpfungsfirmen verwendet und dann eingesetzt werden, wenn durch starken Befall großer Schaden oder Belästigung zu erwarten ist.

Tipps

- Verzichten Sie auf den Einsatz von bedenklichen Bioziden. Vor allem, wenn Kinder und Haustiere im Haushalt leben! Achten Sie auf die Angabe von Gefahrenkennzeichen auf der Verpackung!
- Kombinieren Sie mehrere Methoden der Vorbeugung und Vertreibung, um einen erneuten Befall zu verhindern. Der Effekt von Bekämpfungsmaßnahmen tritt oft verzögert ein und der Erfolg ist nicht immer garantiert.
- Fliegenklatschen, Leimfallen und giftfreie Köder verwenden, z. B. Klebefallen mit Pheromonen (Sexuallockstoffe). Häufiges Staubsaugen und Dampfreinigen erwischt auch Schädlinge in den Ritzen.
- Nicht-chemische Methoden, wie z. B. mechanisch wirkende Fallen, sind dem Einsatz von Bioziden vorzuziehen.
- Insektengrills sind UV-Leuchten mit Hochspannungsgitter. Sie töten vor allem Nützlinge wie Nachtfalter. Die Geräte sind außerdem unhygienisch, da es zu kleinen Explosionen des Insektenkörpers kommt und dadurch die Überreste des Körpers in der Luft verteilt werden.
- Manche Schadtiere wie Schaben, Bettwanzen, Taubenzecken, Pharaoameisen, Flöhe oder Ratten übertragen Krankheiten und brauchen bei massenhaftem Auftreten professionelle Schädlingsbekämpfung.

Sicherheit bei der Anwendung von Schädlingsbekämpfungsmitteln

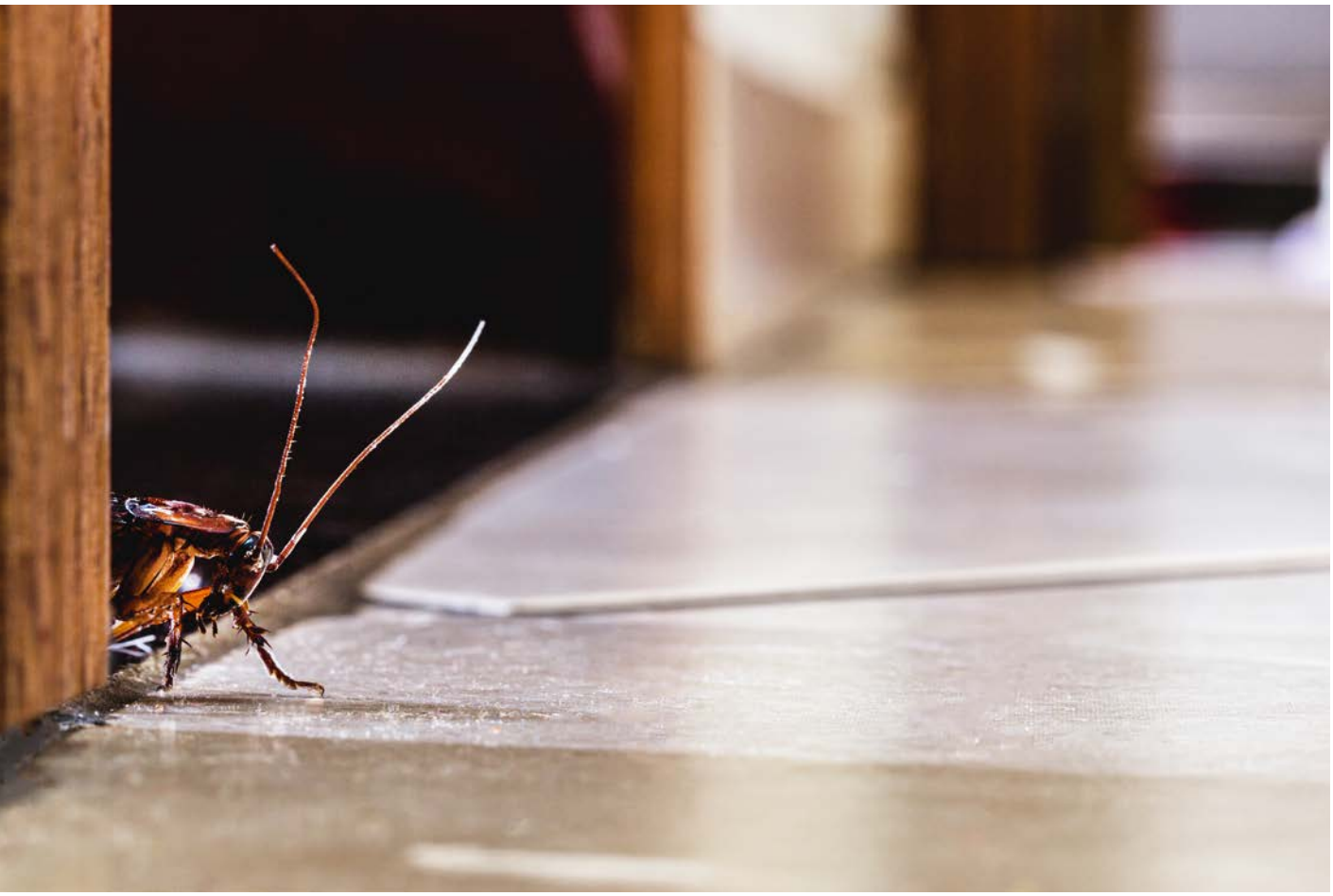
Biozide enthalten Wirkstoffe, die für Mensch und Umwelt gefährlich sein können. Es gibt verschiedene Methoden, wie Biozide eingesetzt werden.
Verzichten Sie auf Insektensprays. Sie verteilen die Wirkstoffe ungezielt in der Raumluft. Die mitunter giftigen Stoffe können beim Einatmen in den Körper von Menschen und Haustieren gelangen. Besser und sicherer ist es, Köderdosen zu verwenden. In Köderdosen ist der Wirkstoff gut eingeschlossen und es ist kein direkter Kontakt möglich. Dennoch dürfen Köderdosen nur an für Kinder und Haustiere unzugänglichen Stellen gelagert und aufgestellt weden.

Kontaktinsektizide sind Gele oder klebende Substanzen mit Wirkstoffen, die bei Berührung vom Körper aufgenommen werden. Diese Stoffe funktionieren meist so, dass sich die Insekten beim Überqueren vergiften. Insektizide nicht berühren und Handschuhe tragen! Da einige Wirkstoffe noch Wochen später im Hausstaub nachweisbar sind, sind die Räume nach Einsatz von Bioziden gründlich zu reinigen, am besten mit einem alkalischen Reinigungsmittel, z. B. einem ökologischen Allzweckreiniger. Dabei Handschuhe tragen. Teppichböden gründlich saugen und den Staubsaugerbeutel sofort entsorgen.

Tipps

- Bei der Verwendung von Biozidprodukten immer die Packungsbeilage bzw. die Angaben am Etikett zur sachgerechten Verwendung genau beachten! Nie eine größere Menge des Produktes oder über einen längeren Zeitraum ausbringen, als in der Beschreibung angegeben ist, denn die Wirksamkeit wurde für diese Dosis geprüft.
- Biozidprodukte immer nur für genau die Schädlinge verwenden, für deren Bekämpfung sie zugelassen wurden. Dies ist in der Packungsbeilage angeführt.
- Biozidprodukte sachgerecht lagern: nicht in der Nähe von Lebensmitteln und für Kinder unerreichbar aufbewahren! Beim Arbeiten mit Biozidprodukten nicht essen, Hautkontakt vermeiden und Mittel nicht einatmen.
- Auf keinen Fall Insektizide eigenständig in Innenräumen wie Küche, Kinderzimmer, Schlafzimmer oder Krankenzimmern, Campingzelt, Fahrzeuginnerem oder Wohnwagen verwenden!
- Vor der Anwendung Staub entfernen, Arbeitsflächen und Aquarien abdecken und Lebensmittel wegräumen. Nach der Anwendung gut lüften.

- Alte Nagetier-Köder in Kellern, Scheunen, Fabriken und Lagerhallen bleiben länger gefährlich. Wirkstoffe in Nagetier-Ködern sind geschmacksneutral und geruchlos, daher kommt es immer wieder zu Vergiftungen. Nach Abschluss der Bekämpfungsaktion die Reste von Schädlingsbekämpfungsmitteln wieder einsammeln.
- Reste von verwendeten Produkten sowie alte Mittel fachgerecht in Wertstoffzentren oder Altstoffsammelstellen entsorgen, nicht in den Restmüll werfen.
- Die Wirtschaftskammer Österreich führt eine Datenbank für Schädlingsbekämpfungs-Firmen. Sie finden professionelle Firmen in Ihrem Bundesland unter firmen.wko.at/schädlingsbekämpfer



Schädlinge im Porträt

Einzelne Tiere kommen oft nur durch Zufall in den Wohnraum und suchen dann nach Nahrung oder Unterschlupf. Wenn ihnen die Bedingungen nicht passen, verschwinden sie von selbst.

Beim Vertreiben von Schädlingen gibt es keine allgemeingültige Methode, die immer wirkt. Kombinieren Sie am besten mehrere Methoden der Vorbeugung und Vertreibung über längere Zeit! Wichtig ist es, nach der erfolgreichen Bekämpfung regelmäßig zu kontrollieren. Die Eier von Schädlingen, wie z. B. von Flöhen, überleben oft längere Zeitspannen. In den folgenden Kapiteln werden die wichtigsten Schädlinge und das Bild eines möglichen Befalls kurz beschrieben. Dazu werden viele Tipps und spezielle Maßnahmen vorgestellt, um die Tiere zu vertreiben.

Ameisen



Ameisen gehören zu den staatenbildenden Insekten. Sie sind ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems: Ameisen zersetzen organisches Material, lockern den Boden auf, fördern damit die Bodenfruchtbarkeit und verbreiten Pflanzensamen.
In Österreich sind vor allem die Waldameisen, Rasenameisen oder die größeren Rossameisen unterwegs. Sie gelangen durch Ritzen in den Wohnraum. In Gebäuden können Ameisen vor allem in den wärmeren Monaten auftreten. Manche Ameisenarten bauen auch Nester unter Dielen, in Schächten oder in Dämmmaterialien. Schäden können in Holzhäusern durch Holzameisen auftreten. Das passiert vor allem, wenn das Holz bereits Schäden durch Feuchtigkeit aufweist. Lebensmittel können durch Verschleppung von Keimen durch Ameisen verderben.

Wenn nur wenige Ameisen gesichtet werden, kann davon ausgegangen werden, dass noch einige nachkommen. Einzelne Ameisen sind oft die „Späher", denen die Masse nachfolgt. Sie erkunden neue Wege und suchen nach Nahrung oder Baumaterial. Die ersten Ameisen sollten sofort gefangen und entfernt werden, um zu verhindern, dass weitere nachkommen. Haben sich Ameisen beim Hochzeitsflug ins Haus verirrt, lassen sich diese „fliegenden Ameisen" durch das Öffnen der Fenster und mit einem Ventilator oder mit der Kaltluft-Funktion des Föhns vertreiben.

Tipps

- Bekannte Schlupflöcher im Mauerwerk, an Türen und Fenstern mit Klebebändern, Kitt, Silikon oder Gips verschließen.
- Die Ameisenstraße so früh wie möglich mit ökologischem Reinigungsmittel reinigen. Es hilft auch mit Zimtpulver, Zimtöl, Zitronensaft oder einigen Tropfen eines ätherischen Öles (z. B. Lavendel, Zitrone) eine Barriere anzubringen.
- Topfpflanzen, Zweige und Kaminholz, die in die Wohnung gebracht werden sollen, auf Ameisenbefall untersuchen.

- Verzichten Sie auf den Einsatz von Ameisensprays! Köderdosen sind sicherer als Ameisensprays, da die Wirkstoffe nicht im Raum bzw. der Raumluft verteilt werden. Nur einsetzen, wenn alle anderen Maßnahmen wirkungslos sind. Mit Köderdosen wird nämlich die gesamte Population getötet, da das Gift in den Ameisenbau getragen wird.

Fruchtfliegen



Fruchtfliegen werden auch Essig-, Obst- oder Taufliegen genannt. Sie sind braun und 2 bis 4 mm klein. Ein Weibchen legt etwa 400 Eier, so entsteht schnell eine große Population. Die Larven verpuppen sich nach wenigen Tagen. In der Natur sind Fruchtfliegen wichtige Helfer beim Zersetzen von organischem Material. Da sie in Schwärmen auftreten, sind sie in der Küche lästig.

Fruchtfliegen ernähren sich von fauligem, überreifem Obst wie Himbeeren, Weintrauben, Bananen oder gärendem Gemüse und treten in Schwärmen auf. Offenstehende Abfallbehälter oder offen gelagertes Obst, vor allem bei Temperaturen über 20°C im Sommer oder Herbst, tragen zur Massenentwicklung bei. Das erste Anzeichen eines Befalls ist das Herumschwirren von einzelnen kleinen, braunen Fliegen in der Nähe des Obstkorbes oder im Wohnraum.

Tipps

- Eine chemische Bekämpfung der Fruchtfliege ist nicht notwendig. Fruchtfliegen übertragen keine Krankheiten. Obst und Gemüse, auf dem sie gesessen sind, können nach dem Waschen bedenkenlos gegessen werden.
- Obst und Gemüse möglichst in geschlossenen Gefäßen aufbewahren, im Kühlschrank oder Kühlraum lagern oder mit feinen Netzen oder einem Geschirrtuch abdecken.

- Alle angefaulten und überreifen Lebensmittel sowie Bioabfälle im geschlossenen Behälter sammeln und vor allem in der warmen Jahreszeit täglich entleeren.
- Zum Fangen der Fruchtfliegen kann einfach eine Lebendfalle gebastelt werden: in ein Glas etwas überreifes Obst als Lockmittel geben (z. B. ein Apfelstück), einen Trichter aus Papier basteln und mit Gummibändern befestigen. Die Fruchtfliegen können im Freien entlassen werden.

Flöhe



Flöhe sind 2 bis 5 mm große flügellose, schwarz-braune Insekten und parasitieren Menschen und Tiere. In Mitteleuropa gibt es etwa 70 Arten. Sie haben stark verdickte Hinterbeine, mit denen sie bis zu einem Meter weit springen können.
Ihre Eier legen die Flöhe in Verstecke wie Fußbodenspalten, Ritzen oder hinter Sesselleisten. Flöhe leben hauptsächlich auf ihren tierischen Wirten und deren Aufenthaltsplätzen und saugen Blut. Menschenflöhe sind in Österreich eher selten. Meist sind es Hundeflöhe und Katzenflöhe, die auch Menschen stechen. Sie können bis zu einem Jahr ohne Nahrung auskommen. Flöhe sind für Menschen in Mitteleuropa selten Krankheitsüberträger, spielen aber bei Haustieren als Bandwurm- und Fadenwurmüberträger eine Rolle.

Stark gerötete Pusteln, die jucken, können von Flohbissen sein. Sie stechen oft an mehreren Stellen, dicht beieinander, in sogenannten Flohstraßen. Haustiere, die sich häufig kratzen, sollten auf jeden Fall auf Flöhe untersucht werden. Dazu das Haustier auf eine helle Unterlage stellen und im Bereich des Schwanzansatzes über die Wirbelsäule reiben. Bei Flohbefall sehen Sie kleine schwarze Krümel auf die Unterlage rieseln, die sich bei Kontakt mit Wasser rot färben. Es handelt sich um unverdautes Blut, das von den Flöhen ausgeschieden wurde.

Tipps

- Hunde- und Katzenplätze regelmäßig und sorgfältig reinigen. Teppiche, Matratzen und Polstermöbel oft und gründlich absaugen. Ritzen und Spalten sorgfältig absaugen, Staubsaugersack entleeren!
- Textilien und Stofftiere können Sie bei 60 °C waschen oder sieben Tage lang einfrieren.
- Bei sehr starkem Flohbefall oder allergischer Reaktion des Tieres (starke Schwellung an der Stichstelle bis hin zu offenen Stellen) eine Tierarztpraxis aufsuchen. Dort und in Apotheken sind Mittel für Haustiere zum Auftragen auf das Fell oder die Haut erhältlich.

Gelsen



Gelsen zählen zu den Stechmücken. Sie sind in der warmen Jahreszeit in der Dämmerung und bei schwülem Wetter aktiv. Nur die erwachsenen, weiblichen Gelsen stechen, weil sie Blut zur Produktion der Eier brauchen. Sie orientieren sich durch ihren Geruchssinn am Kohlendioxid-Gehalt der Luft und am Körpergeruch der Menschen oder Säugetiere. Die Eiablage erfolgt an Wasseroberflächen. Die Larven und Puppen leben im Wasser. Naturnahe Gartenteiche sind keine Gelsenzuchtstätte, wenn Teichtiere wie Amphibien oder Libellenlarven in großer Zahl vorhanden sind und die Gelsenlarven fressen. Es gibt mehrere Gelsenarten. „Überschwemmungsgelsen“ (Aedes-Arten) kommen vor allem in Wald- und Augebieten vor, „Hausgelsen“ (Culex-Arten) können ab Mai in Siedlungsräumen auftreten. Diese Gelsen überwintern in Kellern, Ställen und an feuchten Stellen im Haus.

Die lästigen Fluggeräusche im Sommer sind bekannt und die Stiche jucken. Kratzen verschlimmert die Schwellung. Es kann zu einer örtlichen Entzündung kommen. Bei Gelsenstichen helfen Eiswürfel, Zwiebelsaft, Essig, zerriebene Spitzwegerichblätter sowie die Wärme elektrischer Insektenstich-Geräte aus der Apotheke. Ab etwa 45 °C werden die beim Stich abgegebenen Proteine, die den Juckreiz hervorrufen, zerstört.

2012 wurde die asiatische Tigermücke zum ersten Mal in Österreich entdeckt. Sie gilt als mögliche Überträgerin von über 20 verschiedenen Krankheitserregern. 2022 wurde im Gelsenmonitoring der AGES (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit) die Tigermücke in allen Bundesländern Österreichs gefunden. Die zunehmend milderen klimatischen Bedingungen ermöglichen es der Tigermücke, die ursprünglich in tropischen und subtropischen Gebieten vorkam, sich immer weiter in nördlichen Gebieten auszubreiten. In Teilen von Wien, Graz und Linz überleben die Tigermückeneier den Winter. Tigermücken kleben ihre Eier an den Rand von Behältern, in denen sich davor Wasser sammeln konnte z. B. an Vogeltränken, Gießkannen oder Blumenuntersetzer. Daher sollten alle Behälter im Herbst gründlich gereinigt werden – das umfasst abspülen, abwischen und anschließend trocken lagern. Ansonsten gelten zur Bekämpfung der Tigermücken dieselben Tipps wie jene gegen andere Gelsen. Über die kostenfreie App „Mosquito Alert" können mögliche Tigermückenfunde einfach gemeldet werden. Die eingesendeten Fotos werden von Expert:innen begutachtet und die Funde auf einer öffentlich zugänglichen Karte angezeigt. Mehr Informationen sind hier zu finden: ages.at/mensch/krankheit/infos-zu-gelsen-und-krankheiten/asiatische-tigermuecke

Tipps

- Vermeiden Sie unbedingt Wasseransammlungen im Garten. Gefüllte Gießkannen, Vogeltränken, offene Regentonnen oder Blumentopfuntersetzer werden sonst zur Brutstätte.
- Insektenschutzgitter an Fenstern und Türen, Moskitonetze über Betten und Kinderwagen montieren.
- Es gibt verschiedene Wirkstoffe, die in Gelsenmitteln, die auf die Haut aufgetragen werden, enthalten sind. Icaridin gilt dabei als gut verträglicher Wirkstoff. Produkte, die N, N-Diethyl-m-toluamid (DEET) als Wirkstoff enthalten, sind für empfindliche Personen nicht empfehlenswert. Produkte mit dem Wirkstoff Zitroneneukalyptusöl eignen sich gut als Repellent zur Gelsenabwehr, können aber bei empfindlichen Personen Allergien auslösen und werden für Kinder erst ab 3 Jahren empfohlen.
- Tragen Sie am besten langärmelige, weite, helle und stichfeste Kleidung.
- Mittel auf Basis des Bakteriums Bacillus thuringiensis wirken gegen Gelsenlarven, damit können Gemeinden Gelsenplagen großflächig verhindern.
- Gelsengeräte mit hochfrequenten Tönen haben laut Tests keine Wirkung.
- UV-Leuchten mit Hochspannungsgitter - sogenannte Insektengrills - sind gegen Gelsen nahezu unwirksam: Nur 3 % der getöteten Tiere sind weibliche Gelsen. In die Falle gehen aber seltene Nachtfalter und viele andere nützliche Insekten.
- Elektroverdampfer bzw. „Gelsenstecker", die Insektizide verdampfen, sind wegen der Dauerbelastung mit Chemikalien nicht zu empfehlen.

Hausstaubmilben



Sie sind mit freiem Auge nicht sichtbar und kommen ganzjährig in Wohnungen und Häusern vor. Hausstaubmilben sind zum größten Teil im Bett, aber auch in Polstermöbeln und textilen Bodenbelägen zu finden. Sie ernähren sich von Hautschuppen und abgestoßenen Haaren. Optimale Bedingungen bieten Temperaturen um 20 °C bis 28 °C und eine Luftfeuchtigkeit um 70 %. Bei einer Luftfeuchtigkeit unter 40 % sterben sie binnen weniger Tage.

Der Kot und die abgestorbenen Häute der Hausstaubmilben können bei empfindlichen Personen zu Niesanfällen, Husten, Schnupfen, Ausschlägen, Augenjucken und Augentränen, bis hin zu Asthmaanfällen und Atemnot führen. Sie können nur mikroskopisch oder über spezielle Tests aus der Apotheke nachgewiesen werden. Hausstaubmilben und 60.000 andere Milbenarten leben seit Urzeiten mit dem Menschen zusammen. Wer keine allergische Veranlagung hat, kann auf die hier angeführten Maßnahmen für allergische Personen getrost verzichten.

Häufig mit Milben verwechselt werden Staubläuse. Staubläuse sind aber größer und mit freiem Auge sichtbar. Sie kommen vor allem in feuchten Wohnungen vor und leben von Schimmelrasen. Durch Verringern der Feuchtigkeit werden sie bekämpft..

Tipps

- Biozide sind nicht empfehlenswert, weil gerade empfindliche Personen darauf stark reagieren können. Außerdem sollten Biozide im Bett, wo sich der Großteil der Milben befindet, nicht angewendet werden.
- Straßenschuhe und staubige Kleidung nicht im Schlafzimmer wechseln.
- Regelmäßig stoßlüften, Temperaturen und Luftfeuchtigkeit niedrig halten.
- Haustiere, Zimmerpflanzen und „Staubfänger“ wie Bücherregale, dicke Vorhänge und Teppichböden sind im Schlafzimmer fehl am Platz.

- Betten und Bettzeug tagsüber lüften. Matratzen morgens nicht gleich zudecken. Tägliches Lüften von Bettwäsche in der Sonne oder in der Kälte wirkt milbenabtötend. Bettwaren wie Steppdecken regelmäßig bei mindestens 60 °C waschen oder professionell reinigen lassen.
- Hypoallergene Bettwäsche verwenden, häufig wechseln, waschbare Decken und Pölster sowie milbendichte Matratzenüberzüge verwenden.
- An Wintertagen bei Minustemperaturen Bettzeug, Matratzen und Teppiche durchfrieren lassen, Kuscheltiere über Nacht in die Tiefkühltruhe legen.
- Glatte Fußböden und Möbel täglich mit einem feuchten Tuch entstauben.
- Staubsaugen kann Milben nur teilweise entfernen, trotzdem ist regelmäßiges Staubsaugen sinnvoll, um Kot und tote Tiere zu entfernen. Bei offenem Fenster saugen, Staubsauger mit Feinstaub- oder Wasserfilter verwenden. Teppichböden, Teppiche, Polstermöbel und Matratzen häufig saugen.

Kleidermotten



Kleidermotten sind goldfarbene Schmetterlinge und bis zu 9 mm lang. Die Raupen werden etwa 10 mm groß, sind weißlich und hinterlassen Gespinströhren. Sie sind dämmerungs- und nachtaktiv. Weil sie lichtscheu sind, werden sie nicht von Lichtquellen angezogen. Textilschädlinge fressen tierische Fasern wie Wolle, Federn und Pelze und verursachen Schäden an Kleidung und Wollteppichen. Kunstfasern und Pflanzenfasern wie Baumwolle fressen sie nicht, aber Mischgewebe mit über 20 % Wollgehalt. Die Löcher sind klein und unregelmäßig über das Kleidungsstück verteilt. Die Larven fressen bevorzugt Wollkleidung, an der Schweiß und Schmutz haftet. Zur Verpuppung wandern sie in Ritzen, hinter Tapeten oder Regalbretter. An den Kleidungsstücken befinden sich kleine Gespinströhren, aus denen die verpuppten Tiere geschlüpft sind. Kleine Kotstückchen in der ähnlichen Farbe wie das befallene Textil sind ein guter Nachweis, dass Kleidermotten am Werk sind. Nachgewiesen werden kann der Befall auch mit Pheromonfallen.

Produkte aus reiner Wolle sind oft chemisch gegen Motten- und Käferfraß ausgerüstet. Die Chemikalien sind an den Fasern fixiert und machen sie für den Schädling ungenießbar. Neben Kleidermotten sind Pelzkäfer und Teppichkäfer weitere häufige Textilschädlinge. Gut zu wissen: Löcher in Baumwolltextilien entstehen durch Baumwolle von schlechter Qualität und Abnutzung und haben nichts mit Textilschädlingen zu tun.

Tipps

- Zufliegen der Tiere von draußen durch Insektenschutzgitter verhindern und Schränke mit Textilien geschlossen halten.
- Regelmäßig, mindestens aber zweimal im Jahr, Kleiderschränke sorgfältig reinigen.
- Textilien aus tierischen Fasern (Federn, Pelze, Wolle, auch Teppiche und Wandbehänge) regelmäßig lüften, ausbürsten und auf möglichen Befall untersuchen.
- Wollhaltige Winterkleidung und Pelze im Sommer in Leinentücher, Zeitungspapier, Bettbezüge oder Kleidersäcke verpacken.
- Vorbeugend Lavendelkissen, Duftsäckchen mit Zitrone, Lorbeer und Wacholder oder Zedernholzstücke zwischen die Kleidungsstücke legen. Auch Tücher, die mit ätherischen Ölen (z. B. Zitrone, Lavendel, Nelke) betropft werden, sind im Kleiderschrank wirksam. Einige Tropfen ätherisches Öl auf die Rückseite von textilen Wandbehängen oder Teppichen geben. Regelmäßig wiederholen.
- Nur gewaschene, trockene Textilien in den Kleiderschrank geben.
- Pheromonfallen können einen Befall nachweisen und die Population verringern.
- Bei Befall Schränke mit Textilien komplett ausräumen und gründlich in Ecken und Ritzen saugen, danach mit Essigwasser den Schrank sorgfältig auswischen und trocken nachwischen.
- Befallene Textilien mit Hitze oder Kälte behandeln: so heiß wie möglich waschen, in die Sonne hängen und ausklopfen. Oder für einige Tage bei -18 °C in die Tiefkühltruhe bzw. ins 3-Sterne-Gefrierfach legen, in kalten Winternächten ins Freie hängen. Dann gründlich ausschütteln und anschließend bügeln. Durch die Schwankungen der Temperatur sterben Eier und Larven ab. Mehrmals wiederholen, damit der Erfolg sicher ist.
- Manche Mottenschutzmittel werben mit natürlichem Duft von Lavendel oder Zedern, enthalten aber Insektizide als Wirkstoffe. Diese künstlichen Wirkstoffe können die Raumluft belasten und sollten besser vermieden werden. Kontrollieren Sie deshalb beim Kauf solcher Produkte die Liste der Wirkstoffe genau!

- Teppiche und Polstermöbel mit starkem Staubsauger und kleinster Düse oder mit Dampfreiniger absaugen, mit Essiglösung (1 Teil Essig und 1 Teil Wasser) abbürsten, ausklopfen.
- Bei sehr starkem Befall können natürliche Feinde wie Schlupfwespen und Brackwespen gegen Kleidermotten eingesetzt werden. Diese Nützlinge sind im Fachhandel erhältlich und können sogar online bestellt werden.

Kopfläuse



Kopfläuse sind flügellose, durchsichtige bis rötliche und nur wenige Millimeter kleine Insekten. Sie können nicht springen oder fliegen, sondern kriechen von Kopf zu Kopf. Vor allem Kinder im Kindergarten und in der Volksschule stecken oft die Köpfe zusammen, darum werden sie häufig von Kopfläusen befallen.

Starker Juckreiz der Kopfhaut ist das erste Indiz bei Kopflausbefall. Kopfläuse saugen Blut und ihr Speichel verursacht Juckreiz. Oft sind die Bereiche der Haare an den Schläfen, hinter den Ohren und im Nacken betroffen. Am besten suchen Sie bei guter Beleuchtung mit einem Vergrößerungsglas den Kopf ab. Haben Sie eine Laus gefunden, hat sie meist schon Eier gelegt. Ein Weibchen legt über 100 Eier. Als Nissen werden die Eier und die leeren Eihüllen bezeichnet, die im Haar kleben. Sie sind winzig klein, durchsichtig bis gräulich und rundlich.

Tipps

- Ein Hausputz oder Desinfektion nach einem Kopflausbefall ist überflüssig. Konzentrieren Sie sich auf die Entlausung der Köpfe im gemeinsamen Haushalt. Alle Köpfe müssen auf Befall kontrolliert werden.

- Bürsten, Kämme, Spangen und Hauben, die untereinander häufig getauscht und von mehreren Personen benützt werden, vor dem Wechsel waschen bzw. reinigen.
- Länger als 72 Stunden überlebt keine Laus außerhalb des Kopfes und ohne Blutmahlzeit. Verräumen Sie daher Gegenstände, z. B. Stofftiere und Textilien, einfach für drei Tage. Das spart Zeit und Energie im Vergleich zu Waschen oder Einfrieren!
- Fragen Sie in der Apotheke nach einem Mittel mit Silikonöl (z. B. Dimeticon) oder natürlichem Öl (z. B. Sojaöl, Kokosöl) als Wirkstoff! Die Öle ersticken die Kopfläuse und sie können nach der angegebenen Einwirkzeit ausgekämmt werden.
- Egal welche Behandlungsmethode und welches Mittel am Kopf eingesetzt wird, das Auskämmen mit einem Läusekamm ist immer notwendig. Es geht am besten mit einem Läusekamm mit langen Zinken. Haarbalsam macht Läuse unbeweglicher und erleichtert das Kämmen.
- Mit einer einmaligen Behandlung am Kopf ist es nicht getan! Es werden dabei meistens nur die erwachsenen Tiere abgetötet. Die nächste Generation schlüpft jedoch ein paar Tage später und alles fängt von vorne an. Mehr dazu und einen genauen Zeitplan zur Behandlung finden Sie unter umweltberatung.at/kopflaeuse-natuerlich-bekaempfen.

Lebensmittelmotten



Es gibt verschiedene Arten von Lebensmittelmotten. Die graubraunen Schmetterlinge werden 10 bis 15 mm lang, ihre weißen Raupen bis 12 mm groß. Die Larven zwängen sich durch jede kleinste Öffnung, auch durch Schraubdeckel, die nur lose verschlossen sind. Sie befallen Nahrungs- und Genussmittel entweder vor dem Verpacken oder während der Lagerung. Oft werden sie beim Kauf von Lebensmitteln eingeschleppt. Lebensmittelmotten fressen Getreide, Müsli, Mehlwaren, Schokolade, Nüsse, Hülsenfrüchte, Kekse und sogar trockenes Tierfutter. In den Lebensmitteln sind dann feine weiße Gespinste und Kotkrümel zu finden. Die Larven wandern zur Verpuppung in Ritzen, hinter Tapeten oder Regalbretter. Um den Befall festzustellen, können Pheromonfallen helfen, sie reichen aber nicht zur Bekämpfung aus.

Tipps

- Vorratsschränke und Brotdosen regelmäßig reinigen. Vorräte kühl und trocken in dichten Behältern lagern und regelmäßig auf Befall kontrollieren. Tierfutter gleich nach dem Kauf in gut verschließbare Behälter füllen. Obst, Nüsse, Trockenfrüchte und andere Lebensmittel nicht offen stehenlassen.
- Achten Sie beim Einkauf von Getreideprodukten darauf, dass die Verpackung intakt ist. Feine Löcher können Fraßlöcher sein, Mehlspuren im Regal oder Spinnfäden in der Verpackung können Hinweise auf Mottenbefall sein.
- Nicht zu große Mengen an Lebensmitteln, insbesondere Vollkornprodukten, einlagern und lange Lagerzeiten vermeiden.
- Befallene Lebensmittel entsorgen, am besten in einem dicht schließenden Müllsack im Restmüll. Den Vorratsschrank ausräumen, gründlich mit einem ökologischen Reinigungsmittel reinigen und alle Ritzen gründlich absaugen, um auch etwaige Eigelege zu erwischen.
- Bei sehr starkem Befall können natürliche Feinde wie Schlupfwespen gegen Lebensmittelmotten eingesetzt werden.

Mäuse



Mäuse sind scheu, hauptsächlich nachtaktiv und können sich gut an verschiedene Bedingungen anpassen. Sie lockern in der Natur den Boden auf, verbreiten Samen und sind Nahrung für Greifvögel und Marder. Sie vermehren sich schnell und bevorzugen gerade im Winter trockene Orte auf Dachböden, unter Fußböden, in hohlem Mauerwerk, Kellern und Räumen mit Lebensmittelvorräten.

Sie fressen verschiedene tierische und pflanzliche Nahrungsmittel, bei Nahrungsmangel auch Fette und Seifen und nagen so ziemlich alles an. Mäuse verursachen Nage- und Fraßschäden an Lebensmitteln wie Getreide, Obst, Käse, Wurst, Schinken und Speck, aber auch an Papier, Verpackungen, Textilien, Teppichen, Leder, Kabeln usw. Durch die Verunreinigung mit Kot und Urin werden Lebensmittel unbrauchbar. Der Kot sieht aus wie kleine schwarze Reiskörner. Es können auch Krankheitserreger übertragen werden, wie Salmonellen, Typhus oder Toxoplasmose. Ein Befall wird meist erst durch das Auffinden von Kot, Nagespuren oder den beißenden Geruch des Urins bemerkt.

Tipps

- Türen und Kellerfenster geschlossen halten, Kellerfenster mit Drahtgitter absichern (1 cm Maschenweite). Schlupflöcher abdichten – das heißt, sichtbare Löcher in der Fassade verschließen, Lebensmittel in luftdichten Behältern aufbewahren.
- Abfälle geruchssicher lagern und Müllbehälter mit Deckel verschließen. Verunreinigte Nahrungsmittel entsorgen.
- Sofort bekämpfen, da Mäuse sich sehr stark vermehren.
- Mechanische (Schlag-)Fallen oder Lebendfallen sind gegenüber chemischer Bekämpfung mit Bioziden zu bevorzugen.
- Lebendfallen bevorzugen und an Orten aufstellen, wo sich Mäusekot befindet. Lebendfallen täglich kontrollieren und gefangene Tiere möglichst bald und mindestens einen Kilometer weit entfernt freilassen.

- Die Wirkung von Geräten, die mit Ultraschall arbeiten, ist umstritten. Damit lassen sich die Mäuse zuerst zwar abschrecken, gewöhnen sich dann aber an den Ton.
- Um Mäuse zu vertreiben, gibt es natürliche Abwehrmittel auf der Basis von Geraniol – das ist ein ätherisches Öl, welches in vielen Pflanzen vorkommt.
- Verwenden Sie keinesfalls Giftköder, sie sind für Menschen sowie Haus- und Wildtiere giftig! Wenn Biozidprodukte verwendet werden, ist die Gebrauchsanweisung genauestens einzuhalten und Kinder und Haustiere fernzuhalten. Vergiftete Mäuse nie mit bloßen Händen angreifen und nicht mit Kindern und Haustieren in Kontakt bringen. Tote Tiere müssen eingesammelt und wie Produktreste entsprechend den Angaben auf dem Etikett oder der Gebrauchsanweisung entsorgt werden.
- Wildtiere wie z. B. Enten oder Tauben nicht füttern, denn es werden Mäuse und Ratten mitgefüttert.

Ratten



Ratten leben in großen, sozial gut organisierten Familien und sind weltweit verbreitet. Bei einer Wurfzahl bis zu 12 Jungen pro Weibchen, alle 3 bis 4 Wochen, vermehren sie sich sehr schnell. Ratten sind dämmerungs- und nachtaktive, sehr intelligente Tiere und leben auf Müllplätzen, in Kellern, Zwischendecken oder anderen Hohlräumen von Häusern. Sie können gut klettern, dringen fast überall ein und fressen fast alles. Ratten gelten als Überträger von Krankheiten wie Leptospirose, Salmonellose, Hantavirus und Typhus.

Der Befall ist an Kot, Nagespuren oder dem strengen Geruch des Urins erkennbar. Ratten verursachen Fraßschäden und Verunreinigungen von Nahrungs- und Futtermitteln, sowie Schäden an Verpackungen, Möbeln, Kabeln, Holz, Isolationen, usw. Sie können Krankheitskeime auf Menschen und Tiere übertragen. Angeknabberte und verunreinigte Nahrungsmittel müssen entsorgt werden!

Tipps

- Ratten müssen aufgrund der hohen Vermehrungsrate sofort bekämpft werden. Ein professioneller Schädlingsbekämpfer ist zu beauftragen.
- Die Rattenbekämpfung ist in Wien durch eine Verordnung geregelt, die regelmäßige Kontrollen vorschreibt.
- Türen und Kellerfenster geschlossen halten, Kellerfenster mit einem Drahtgitter absichern (Maschenweite: 1 cm) und Schlupflöcher abdichten.
- Sowohl Lebensmittel als auch Abfälle kühl und in geschlossenen Behältern aufbewahren. Keine tierischen Produkte oder Reste gekochter Speisen auf den Komposthaufen geben.
- Stadttauben und Enten nicht füttern. Ratten freuen sich über die Futterreste und vermehren sich durch das zusätzliche Nahrungsangebot stark.
- Wenn sich eine Ratte bedroht fühlt, kann sie fest zubeißen. Dann besteht die Gefahr einer Blutvergiftung oder Krankheitsübertragung! Nach einem Rattenbiss unbedingt sofort einen Arzt oder Ärztin aufsuchen. Leblos wirkende Ratten nur mit dicken Handschuhen angreifen!
- Auch über den Kot bzw. Urin der Tiere können Krankheiten übertragen werden. Daher beim Säubern am besten Handschuhe tragen, gut lüften, eine Mund-Nasen-Schutzmaske verwenden und die getragene Kleidung bei 60 °C waschen.
- Giftköder sind für Menschen und Haustiere tödlich und dürfen nur von Schädlingsbekämpfungsfirmen ausgebracht werden.
- Halten Sie Kinder und Haustiere von Ratten fern! Tote Tiere nicht direkt angreifen und sofort über den Haushaltsmüll entsorgen bzw. bei einer Bekämpfung mit Bioziden durch eine Schädlingsbekämpfungsfirma die vergifteten toten Tiere bei der Problemstoffsammelstelle abgeben.

Schaben



Es gibt viele Arten von Schaben, die weltweit vorkommen. Bei uns sind vor allem vier Arten bekannt, die sich auch im Wohnbereich wohlfühlen und dort Probleme verursachen: Deutsche Schabe, Orientalische Schabe, Amerikanische Schabe („Kakerlake“) und die Braunbandschabe. Diese Schaben sind 1 bis 3 cm große, hell- bis dunkelbraune oder nahezu schwarze Insekten mit plattem Körper und langen Fühlern. Das charakteristische Eipaket ist braun und etwa 1 cm groß und die Weibchen tragen sie bis kurz vor dem Schlüpfen der Larven mit sich.

Diese Schaben können schnell laufen, aber nicht fliegen. Sie sind sehr scheu, dämmerungs- und nachtaktiv und widerstandsfähig gegenüber Bekämpfungsmitteln. Tagsüber sitzen sie in Ritzen und kommen erst nachts aus den Verstecken. Schaben vermehren sich stark und brauchen Wärme und Feuchtigkeit. Dabei fressen sie Lebensmittel, Gewebe, Leder und Papier, am liebsten aber feuchte, weiche, auch faulende Substanzen. Sie können einige Monate ohne Nahrung auskommen. Oft werden sie mit Verpackungen, Einkäufen oder Reisegepäck eingeschleppt. Sie erkennen den Befall an Fraß- und Kotspuren bei Lebensmitteln, Bucheinbänden und Textilien. Befallene Vorräte riechen unangenehm. Häutungsreste können allergieauslösend wirken. Schaben können Krankheitserreger übertragen.

Tipps

- Bei einem Befall mit den oben genannten Schabenarten hilft nur die professionelle Bekämpfung durch eine Schädlingsbekämpfungsfirma. Sofort mit der Bekämpfung anfangen, da die Vermehrungsrate sehr hoch ist!
- Melden Sie den Befall unbedingt der Hausverwaltung oder Eigentümer:innen, damit diese eine befugte Schädlingsbekämpfungsfirma beauftragen können. Meist ist das ganze Haus betroffen, nur gemeinsame Maßnahmen in der ganzen Nachbarschaft helfen.

- Nach Urlaubsreisen Taschen, Kleider und Verpackungen im Freien ausschütteln und nach Insekten oder deren Eierpaketen absuchen.
- Klebefallen mit Pheromonen fangen nur Männchen. Sie dienen dazu, das Ausmaß des Befalls abzuschätzen, nicht zur Bekämpfung.
- Nach erfolgreicher Bekämpfung lassen Sie die Fallen zur Kontrolle weiterhin stehen, denn Larven schlüpfen oft erst nach drei Monaten aus dem Eipaket.

Im Sommer und im Herbst kann sich die Bernstein-Waldschabe manchmal in Wohnräume verirren. Diese Schabe ist völlig unschädlich, nicht lichtscheu und sowohl am Tag als auch in der Nacht aktiv. Die Bernstein-Waldschabe kann mit der deutschen Schabe verwechselt werden. Es gibt aber gute Unterscheidungsmerkmale. Während die Bernstein-Waldschabe auch fliegen kann, fliegt die Deutsche Schabe nicht. Die Deutsche Schabe hat zwei auffällige dunkle Längsstreifen am Halsschild. Die Bernstein-Waldschabe hat keine Streifen und ist honiggelb gefärbt. Sie befällt keine Lebensmittel, kann sich drinnen nicht fortpflanzen und verhungert nach einigen Tagen. Sie muss nicht bekämpft werden. Am besten, Sie fangen das Tier ein und setzen es im Freien wieder aus.

Silberfischchen und Papierfischchen



Silberfischchen sind 8 bis 11 mm lange, flügellose Insekten mit zwei Fühlern und silbrig glänzendem Körper mit drei Borsten am Hinterende. Sie brauchen ein feuchtwarmes Klima bei etwa 80% relativer Luftfeuchtigkeit. Deshalb sind sie vor allem in Bad, Küche und Toilette zu finden. Im Gegensatz zu Silberfischchen brauchen es die Papierfischchen eher trocken und warm. Papierfischchen sind mit 15 mm etwas größer.

Als lichtscheue und nachtaktive Tiere verstecken sich Silberfischchen tagsüber in Ritzen, Fugen und Abflüssen. Sie vermehren sich sehr langsam, deshalb gibt es nur sehr selten Massenauftreten. Silberfischchen fressen Schimmelpilze, Zucker, Papier, Leim und

andere stärkehaltige Produkte sowie Hautschuppen und Hausstaubmilben. Da Silberfischchen auch Hausstaubmilben fressen, sind sie nützlich, in geringer Anzahl harmlos und durchaus tolerierbar. Nur bei Massenbefall kann es zu Fraß an Tapeten, Bucheinbänden, Getreideprodukten, gestärkter Wäsche und anderen Textilien wie Leder kommen.

Seit einiger Zeit tritt das Papierfischchen vermehrt auf. Grund ist der globale Versand mit Hilfe von Kartons. Sie sind tagsüber aktiv. Dieses Insekt ernährt sich vor allem von Papier und Karton. In Bibliotheken, Museen und im Haushalt kann es große Materialschäden an Büchern und Tapeten anrichten. Für die Gesundheit besteht jedoch keine Gefahr.

Tipps

- Silberfischchen weisen auf ein Feuchtigkeitsproblem hin und zeigen ein Schimmelrisiko an! Regelmäßig stoßlüften, um die Luftfeuchtigkeit zu verringern und in fensterlosen, unbeheizten Räumen keine Wäsche trocknen.
- Bei Neubauten verschwinden die Silberfischchen meist von selbst, sobald die Räume ausgetrocknet sind. Ein Luftentfeuchter kann die Trocknung beschleunigen.
- Weitere Maßnahmen sind bei Silberfischchen selten notwendig. Denn Biozide können auch für die menschliche Gesundheit und die Umwelt gefährlich sein und sind bei diesen harmlosen Tieren oft nicht notwendig!
- Die Bekämpfung des Papierfischchens ist umständlich und es sollte unbedingt eine professionelle Schädlingsbekämpfungsfirma beauftragt werden.
- Papier und vor allem Versandkartons schnell entsorgen.
- Um die Ausbreitung von Papierfischchen zu verhindern, sollten Versteckmöglichkeiten abgedichtet werden (z. B. Ritzen).

Wanzen (Baum-, Reis- oder Stinkwanzen)



Es gibt mehrere hundert bei uns vorkommende Wanzenarten. Die Marmorierte Baumwanze, Grüne Reiswanze und Grüne Stinkwanze stammen ursprünglich aus wärmeren Gebieten und sind in den letzten Jahren auch vermehrt bei uns in Wohnungen zu finden.

Diese Wanzen sind Gartenschädlinge. Sie saugen an Obst- und Gemüsepflanzen, deren Früchte in der Folge verderben. Für Menschen können Wanzen aus dem Garten in Häusern und Wohnungen lästig werden. Im Herbst sind sie auf der Suche nach Winterquartieren. Besonders gerne überwintern sie im Mauerwerk, auf Dachböden oder in Blumenkisten auf dem Balkon. Sie können sich dann in großer Zahl an Hausfassaden oder Fenstern ansammeln und auch ins Haus gelangen. Gern verkriechen sie sich in Vorhängen. Die hier genannten Wanzen sind harmlos für den Menschen und übertragen keine Krankheiten. Vorsicht beim Berühren der Wanzen: Die Tiere können, wie alle Wanzen, ein schlecht riechendes Sekret aus den Stinkdrüsen abgeben. Das soll Feinde abschrecken.

Tipps

- Nicht einsaugen, sonst wird das stinkende Sekret über den Staubsauger in der Wohnung verteilt. Lassen Sie die Wanze lieber auf ein Blatt Papier oder Karton laufen und stülpen Sie vorsichtig einen durchsichtigen Behälter darüber. Dann können Sie sie nach draußen bringen und im Freien wieder aussetzen.
- Auch mit einem Handbesen lassen sich Wanzen auffegen und nach draußen bringen.
- Fenster geschlossen halten. Insektenschutzgitter an Fenstern und Türen verhindern, dass Wanzen oder andere Insekten in die Wohnung oder das Haus eindringen.
- Verschließen Sie Ritzen und Fugen an Außenfassaden.
- Von chemischer Bekämpfung ist abzuraten, weil dabei auch andere Insekten getötet werden.

Wespen und Hornissen



Wespen bestäuben Blüten und sind Schädlingsbekämpfer. Ein einziges Wespenvolk kann pro Tag bis zu 5.000 Fliegen oder Insekten vertilgen. Für den Menschen werden nur zwei Wespenarten lästig, die Deutsche Wespe und die Gemeine Wespe. Wespen können sich bei Gefahr mit ihrem Stachel verteidigen.

Sie bauen im Frühling Nester in Erdlöchern, Mauern, hohlen Baumstümpfen und auf Dachböden. Wespen ernähren sich von zuckerhaltiger Nahrung und füttern ihre Brut mit Insekten. Im Herbst verlassen alle Wespen das Nest, es wird nicht wieder besiedelt und verwittert mit der Zeit von selbst. Nur die Königin überlebt an einem anderen geschützten Ort und gründet im Frühjahr ein neues Volk, das ein neues Nest baut.
Bei der Futtersuche kommen Wespen auch an den Teller von Menschen und manche fühlen sich dadurch belästigt. In Nestnähe oder wenn sie sich bedroht fühlen, können Wespen angreifen und zustechen. Bei Wespenstichen an Mund, Hals und im Rachenraum ist unbedingt ärztliche Behandlung notwendig. Personen mit Allergien sollten das Verhalten im Falle eines Stiches schon im Vorfeld mit dem Arzt oder der Ärztin klären und immer ein Notfallset mit sich tragen. Eiswürfel, Franzbranntwein, Zwiebelsaft, Essig, Zitronensaft, zerriebene Spitzwegerichblätter, sowie die Wärme der elektrischen Insektenstich-Geräte aus der Apotheke mindern den Schmerz bei einem Stich.

Hornissen sind die größte Wespenart in Österreich. Sie sind sehr friedfertig und scheu. Hornissen sind selten geworden. Im Gegensatz zu Wespen kommen sie nicht zum Essplatz von Menschen. Stiche von Hornissen sind nicht so gefährlich, wie oft behauptet wird. Die Giftigkeit ihrer Stiche entspricht in etwa der anderer Wespenarten.

Tipps

- Insektenschutzgitter vor den Fenstern und Türen verhindern das Eindringen von Wespen.
- Nähert sich eine Wespe dem Essplatz, ist es wichtig, sich ruhig zu verhalten.

- Um keine Wespen anzulocken, süße Speisen und Getränke im Freien abdecken. Kleinkindern nach dem Essen und Trinken Mund und Hände säubern.
- Fallobst regelmäßig entfernen und nur mit Schuhen durch Fallobstwiesen laufen.
- Wespen können mit regelmäßig bereitgestelltem Essen (reife Trauben oder anderes Obst) auf einen fixen Futterplatz trainiert werden, so werden sie vom Essplatz weggelockt.
- Wenn ein einzelnes Tier im Haus ist, am besten zwei Fenster öffnen. Durch Zugluft wird es wieder nach draußen geleitet. Einzelne Wespen lassen sich auch gut mit einem durchsichtigen Behälter fangen. Den Behälter vorsichtig über das sitzende Tier stülpen und ein Blatt Papier oder Karton zwischen Untergrund und Öffnung des Behälters schieben. Dann die Wespe nach draußen tragen und freilassen.
- Großzügigen Abstand zu Wespennestern einhalten.
- Nester nur im Ausnahmefall und von Fachleuten entfernen lassen.
- Nester sind einjährig, bleiben also im nächsten Jahr unbewohnt und zerfallen von selbst.
- Lebendinsektenfallen für Wespen sind Tierquälerei und der Fangerfolg von Wespen ist außerdem schlecht. In ihnen verenden unter hohem Stress auch andere, nützliche Insekten.
- Weitere Informationen finden Sie unter umweltberatung.at/wespen

Zecken



Die grauen bis schwarzbraunen Zecken gehören zu den Milben und sind weltweit mit 900 Arten verbreitet. Sie kommen im hohen Gras, Gebüsch oder Unterholz vor. Zecken brauchen Wirte, um sich zu ernähren. Das sind neben Menschen auch Säugetiere und Vögel, deren Blut sie als Nahrung saugen. Dabei können sie gefährliche Krankheiten

wie FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis) oder Borreliose übertragen. Zecken bevorzugen in den verschiedenen Entwicklungsstadien unterschiedliche Wirtsarten und weibliche Zecken saugen mehr Blut als Männchen.

Bei Menschen macht sich ein Zeckenbefall durch einen Juckreiz bemerkbar. Ist die Zecke bereits mit Blut angesaugt, ist sie einfacher an Hund, Katze oder am eigenen Körper zu finden. Am besten ist es, Haustiere oder den eigenen Körper von Frühling bis Herbst nach einem längeren Aufenthalt im Freien immer zu kontrollieren. Eine angesaugte Zecke sollte sofort entfernt werden!

Tipps

- Langärmelige Kleidung und lange Hosen schützen beim Aufenthalt im Freien. Aber Zecken können sich auch durch kleinste Öffnungen in der Kleidung zwängen. Eine genaue Kontrolle nach Spaziergängen oder einem Picknick in der Wiese ist immer sinnvoll.
- Eine angesaugte Zecke sollte so bald wie möglich mit einer speziellen Zeckenzange gerade herausgezogen werden – die Zange sollte im Gegensatz zu einem weit verbreiteten Irrtum nicht gedreht werden! Zecken haben gerade Mundwerkzeuge mit Widerhaken, mit denen sie in der Haut feststecken. Es sollte der ganze Körper mit den Mundwerkzeugen entfernt werden. Dafür die Zeckenzange möglichst direkt an der Hautoberfläche ansetzen und die Zecke gerade herausziehen.
- Auf Öl, Nagellackentferner oder Klebstoff zur Zeckenentfernung verzichten! Da die Zecke im Überlebenskampf mehr Speichel abgibt, in dem sich Krankheitserreger befinden, würden dabei noch mehr Viren oder Bakterien übertragen werden.
- Desinfizieren Sie die Stichstelle nach dem Entfernen der Zecke und beobachten Sie diese Stelle noch einige Wochen nach dem Entfernen, ob Verfärbungen oder Flecken auftreten.



Wirkstoffe und Umgang mit Chemikalien

Chemische Produkte zur Schädlingsbekämpfung sollten vermieden werden, da viele von ihnen auch für Menschen giftig sind und die Umwelt gefährden. In Innenräumen verwendet sind sie gefährlicher für die Gesundheit als im Freien.

Die bioziden (abtötenden) Wirkstoffe lagern sich auf Oberflächen von Wänden, Böden und Möbeln ab und werden langsam wieder an die Raumluft abgegeben. Über die Atmung, durch Kontakt mit den belasteten Oberflächen und über den immer vorhandenen Schwebstaub werden sie in den Körper aufgenommen.

Viele Biozide sind Nervengifte. Symptome einer Vergiftung sind z. B. Übelkeit, Schwindel, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Sehstörungen, Verdauungsstörungen, Gedächtnisstörungen, Schlafstörungen, Depressionen oder Störungen des Bewegungsablaufes. Sie können im Extremfall bis zur Atemlähmung und zum Tod führen. Einige Biozide wirken hormonähnlich, können die Fruchtbarkeit beeinflussen und Fehlbildungen an Babys verursachen. Manche Biozide sind allergieauslösend, krebserregend, erbgutschädigend und fruchtschädigend oder stehen im Verdacht, es zu sein.

Die Summenwirkung des „Cocktails" verschiedenster Wirkstoffe, die der Mensch heute um sich hat, ist selbst der Wissenschaft noch unbekannt.

Wirkstoffübersicht

Dies ist eine Übersicht über die gebräuchlichsten chemischen und biologischen Wirkstoffe in Schädlingsbekämpfungsmitteln:

Pyrethrum und Pyrethroide

Natürliches Pyrethrum wird aus Pflanzen gewonnen. Synthetische Pyrethroide sind chemisch hergestellte Nachahmungen des natürlichen Pyrethrums. Sie sind Nervengifte für Insekten und wirken schon in sehr geringen Mengen gegen fliegende und krabbelnde Insekten. Beim Menschen können sie unter anderem Juckreiz, Hautentzündungen, Hustenreiz und Allergien auslösen. Sie werden nicht so leicht über die Haut oder nach Verschlucken vom Körper aufgenommen, sehr wohl aber über die Lunge. Besondere Vorsicht ist beim Versprühen von solchen Stoffen geboten!

Rodentizide

Rodentizide sind Mittel zur Bekämpfung von Nagetieren. Verwendet werden vorwiegend Stoffe, die die Blutgerinnung hemmen, wodurch die Tiere an inneren Blutungen sterben. Diese Mittel sind auch für Menschen und Haustiere sehr gefährlich.

Andere chemische Verbindungen

Es gibt eine große Bandbreite an weiteren chemischen Verbindungen, die zu verschiedenen anderen chemischen Gruppen gehören, wie zum Beispiel Organophosphate und Carbamate. Diese sind auch Nervengifte für Insekten und können beim Menschen Symptome wie Husten, Übelkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Depressionen und auch Lähmungserscheinungen hervorrufen. Viele sind als gesundheitsschädlich, giftig, sehr giftig oder umweltgefährlich eingestuft. Die Aufnahme dieser Wirkstoffe kann über die Haut, die Atemluft oder durch Verschlucken erfolgen.

Stoffe auf natürlicher Basis

Zu den natürlichen Wirkstoffen gehören zum Beispiel die Extrakte der Neempflanze oder ätherische Öle, deren Gerüche viele Insekten vertreiben. Bei der Anwendung dieser Stoffe ebenfalls achtgeben! Manche Personen können auch auf natürliche Stoffe mit Allergien reagieren.

Tipps

- Erkundigen Sie sich bei der Schädlingsbekämpfungsfirma, im Fachhandel oder im Drogeriemarkt nach giftfreien Alternativen. Es kommen laufend neue Produkte auf den Markt.
- Kaufen Sie nur Produkte, auf denen die Inhaltsstoffe angegeben sind.
- Chemische Produkte generell sparsam und mit Bedacht einsetzen. Biozidprodukte müssen genau nach Gebrauchsanleitung verwendet werden.
- Köder und Gele sind Fraßgifte mit Lockstoffen. Sie sind eine sehr risikoarme Möglichkeit der Schädlingsbekämpfung. Sie sollten allerdings für Kinder und Haustiere unerreichbar gelagert und ausgelegt werden.
- Sprays vermeiden! Das Produkt verteilt sich ungezielt im Raum. Die feinen Tröpfchen, die beim Sprühen entstehen, bleiben lange in der Luft und können eingeatmet werden. Weniger bedenklich sind Pumpsprays, die nur pflanzliche Öle, Kalisalze, Kaliseife oder ähnliche, in Wasser gelöste Stoffe enthalten.
- Sämtliche Produkte, bei denen die Wirkstoffe unkontrolliert verteilt werden, sind zu vermeiden. Dazu gehören Elektroverdampfer (z. B. Gelsenstecker), Mottenkugeln, Sprays, Vernebler Strips und andere Produkte, die einen Wirkstoff langsam über lange Zeit freisetzen. Im Freien verwendet, gefährden Insektenkerzen, Räucherspiralen, Räucherpatronen und ähnliche Produkte, die ihre Wirkstoffe ungezielt verteilen, nützliche Insekten.
- Bunte Aufkleber in Form von Blumen oder Käfern, die gegen Fliegen helfen sollen, sind oft mit einem Kontaktgift für Insekten versehen. Das kann genauso nützlichen Insekten, wie z. B. Bienen, schaden.
- Giftige Mittel dürfen nur von professionellen Schädlingsbekämpfungsfirmen angewendet werden.
- Achtung bei Bioziden aus dem Ausland oder alten Produkten: sie können Wirkstoffe enthalten, die in Österreich wegen ihrer Gefährlichkeit schon verboten sind!

Hilfe im Vergiftungsfall

Sollte es zu einem Vergiftungsunfall kommen, wenden Sie sich an die Vergiftungsinformationszentrale (VIZ) 01/ 406 43 43
goeg.at/Vergiftungsinformation

Wichtig ist es, diesen Fachpersonen möglichst genaue Angaben über den Unfall zu geben!

Die Kurzformel für die Notfallsmeldung lautet „Die 7 W“

- Was führte zur Vergiftung (möglichst genaue Bezeichnung, bei Arztbesuch Verpackung oder Teile der verdächtigen Substanz bzw. des Produkts unbedingt mitnehmen)?
- Wie viel davon wurde verwendet?
- Wer ist betroffen vom Unfall (Angaben zu Alter und Geschlecht)?
- Wann ist der Vorfall passiert?
- Wo ist der Unfall passiert (Ort des Geschehens z. B. Wohnraum, Garage)?
- Wie kam es zu dem Vorfall (verschluckt, eingeatmet usw.)?
- Warum? Ist es versehentlich oder absichtlich passiert?

3 x 3 Tipps für den Umgang mit Chemikalien im Haushalt

3 Tipps für den Einkauf von chemischen Produkten

- Überlegen Sie vor dem Kauf genau, was Sie brauchen und prüfen Sie, ob es ökologische Alternativen gibt.
- Achten Sie auf Gefahrenpiktogramme.
- Lesen Sie die Gefahrenhinweise.

3 Tipps bei der Anwendung

- Lesen Sie die Gebrauchsanweisung und befolgen Sie die Sicherheitshinweise.
- Verwenden Sie Schutzausrüstung wie Schutzhandschuhe oder Schutzbrille.
- Füllen Sie Chemikalien niemals in Lebensmittelflaschen oder in andere Behälter um.

3 Tipps nach der Verwendung

- Verschließen Sie chemische Produkte dicht und lüften Sie ausgiebig.
- Bewahren Sie alle Behälter für Kinder und Haustiere unbedingt unerreichbar auf (z. B. versperrter Schrank).
- Bewahren Sie die Verpackung bis zur vollständigen Entleerung weiterhin auf, da wichtige Informationen auf dem Etikett zu finden sind (Inhaltsstoffe, Sicherheitshinweise, UFI-Code etc.) Entsorgen Sie Reste richtig.

Unique Formula Identifier (UFI-Code)

Der Unique Formular Identifier (UFI-Code) ist ein 16 stelliger Code. Er hilft im Falle einer Vergiftung genau zu erkennen, welche Stoffe in dem Produkt enthalten sind. Die Vergiftungsinformationszentrale oder Ärztin bzw. Arzt können dann schnell und gezielt helfen.

Gefahrenpiktogramme

Produkte mit gefährlichen Eigenschaften haben am Etikett Gefahrenzeichen. Diese neun Zeichen stammen vom international gültigen „Global Harmonisierten System (GHS)“ zur Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien. Die folgende Auflistung ist eine vereinfachte und exemplarische Darstellung der Gefahrenpiktogramme mit kurzer Beschreibung. Sie dient dem Überblick und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Explosiv GHS 01



Die Stoffe können, auch ohne Beteiligung von Luftsauerstoff, mit Wärmeentwicklung und unter schneller Entwicklung von Gasen reagieren. Sie explodieren leicht oder verpuffen schnell. **Beispiele sind** Feuerwerkskörper, Munition, Sprengstoff

Entzündbar GHS 02



Produkte mit diesem Piktogramm entzünden sich schnell in der Nähe von Hitze. Besondere Vorsicht mit dem Produkt bei Hitze, Feuer oder in der Nähe von offenen Flammen. Bei falscher Lagerung kann es sich auch selbst entzünden. **Beispiele sind** ätherische Öle, Benzin, Feuerzeugbenzin, Flüssiggas (Propan, Butan), Grillanzünder, Lacke, Lasuren, Lösungsmittel, Nagellackentferner, Spiritus, Spraydosen

Oxilizierend GHS 03



Die Chemikalien können in Berührung mit anderen, insbesondere entzündlichen Stoffen unter starker Wärmeentwicklung reagieren. Das kann Brände oder Explosionen verursachen oder verstärken. Bei falscher Lagerung kann es zu Explosionen kommen. **Beispiele sind** Bleichmittel, Härter für Kunststoffe, Sauerstoff, Wasserstoffperoxid

Gase unter Druck GHS 04



Die Gasflasche weist auf unter Druck stehende Gase hin. Diese können bei falscher Lagerung und Erwärmung explodieren. Es können auch tiefkalte Gase gelagert sein, die Kälteverbrennungen oder -verletzungen verursachen können. **Beispiele sind** Gasflaschen (Propangas, Butangas, Sauerstoff, etc.)

Ätzend / korrosiv GHS 05



Die Chemikalie kann schwere Verätzung der Haut oder schwere Augenschäden auslösen. Das Piktogramm weist auch darauf hin, dass die Chemikalien auf Metallen korrosiv wirken. **Beispiele sind** Abflussreiniger, Entkalker, konzentrierte Reinigungsmittel, Säuren und Laugen

Giftig/akute Toxizität GHS 06



Bestimmte Chemikalien können schon in kleinsten Mengen zu lebensgefährdenden Vergiftungen führen, wenn sie auf die Haut gelangen, verschluckt oder eingeatmet werden. **Beispiele sind** Arsen, Blausäure, Blei, Chlorgas, Methanol, Quecksilber, Zyankali

Gesundheitsgefahr GHS 07



Das Rufzeichen warnt vor diversen Gesundheitsgefahren. Es können Haut oder Augen gereizt oder Allergien ausgelöst werden. Die Stoffe können gesundheitsschädlich bei Verschlucken, Hautkontakt oder Einatmen sein. **Beispiele sind** Reinigungsmittel, Geschirrspülmittel, Waschmittel, Lösemittel, ätherische Öle, Epoxide

Ernste Gesundheitsgefahr GHS 08



Dieses Piktogramm weist auf Gefahren von möglichen schweren Gesundheitsschäden hin. Das Produkt birgt schwere Gesundheitsrisiken wie z.B. krebserregendes Potential oder schwere Folgen bei Schwangerschaft. Produkte mit diesem Piktogramm mit besonderer Vorsicht benutzen! **Beispiele sind** ätherische Öle, Benzin, Diesel, Pestizide, Heizöl, Lampenöl, Kühlschmierstoffe, Pinselreiniger

Umweltgefährlich GHS 09



Die Chemikalie ist (sehr) giftig für Wasserorganismen, eventuell mit langfristiger Wirkung. Produkte mit diesem Piktogramm müssen immer richtig entsorgt und dürfen nie in den Hausmüll gegeben oder ins Abwasser geschüttet werden. **Beispiele sind** ätherische Öle, Benzine (Feuerzeug-, Fleck-, Waschbenzin), Kraftstoffe (Normalbenzin, Superbenzin, Diesel), Heizöl, Lösungsmittel, konzentrierte Säuren und Laugen, Pestizide

Besonders gefährliche Chemikalien

Manche besonders gefährliche Chemikalien dürfen auf Grund der österreichischen Chemikaliengesetzgebung nicht an Haushalte abgegeben werden. „Sehr giftige“ oder „giftige“ Chemikalien beispielsweise können nur mit einer Giftbezugsbewilligung erworben werden. Produkte, die als ätzend, gesundheitsschädlich, krebserzeugend, erbgutverändernd, fortpflanzungsgefährdend, giftig oder sehr giftig eingestuft sind,

unterliegen bestimmten Verkaufsbeschränkungen. Sie dürfen bis auf wenige Ausnahmen nicht in Selbstbedienung oder über den Versandhandel verkauft werden. Die Abgabe von als krebserzeugend, erbgutverändernd und fortpflanzungsgefährdend eingestuften Chemikalien an Haushalte ist ebenfalls verboten.

Signalwörter

Als Zusatz zu den Gefahrenpiktogrammen können sich auf Etiketten die Signalwörter GEFAHR oder ACHTUNG befinden.

- „Gefahr" steht für ein hohes Gefahrenniveau.
- „Achtung" steht für die „weniger schwerwiegenden" Gefahrenkategorien.

Gefahrenhinweise

Gefahrenhinweise sind als H-Sätze bekannt (H des englischen Wort hazard) und beschreiben das Risiko bzw. die Gefahr, die Art und den Schweregrad der Gefährdung. Diese Gefahrenhinweise finden Sie auf dem Etikett und im Sicherheitsdatenblatt.

Beispiele

- Flüssigkeit/Dampf leicht entzündbar. (H225)
- Gesundheitsschädlich bei Verschlucken. (H302)
- Verursacht schwere Verätzungen der Haut und schwere Augenschäden. (H314)
- Sehr giftig für Wasserorganismen. (H400)

EUH-Sätze sind besondere Gefahrenhinweise, die in Europa eingeführt wurden.

Beispiele

- Giftig bei Berührung mit den Augen. (EUH070)
- Reichert sich in der Umwelt und in lebenden Organismen, einschließlich Menschen, an. (EUH440)
- Kann beim Menschen endokrine Störungen verursachen. (EUH380)
- Reichert sich in der Umwelt und in lebenden Organismen, einschließlich Menschen, an. (EUH440)

Alle Gefahrenhinweise finden Sie unter umweltberatung.at/gefahren.

Weitere Informationen finden Sie auf dem Poster „Achten Sie auf die Gefahrenpiktogramme! Wissen um die Gefahren gibt Sicherheit“.
umweltberatung.at/auf-die-gefahrenpiktogramme-achten

Sicherheitshinweise

Sicherheitshinweise (P-Sätze von precautionary = englisches Wort für vorbeugend) sind Standardsätze, die Ratschläge für Schutzmaßnahmen bei der Verwendung des Produktes oder der Chemikalie geben.

Einige Beispiele

- Darf nicht in die Hände von Kindern gelangen. (P102)
- Vor Feuchtigkeit schützen. (P232)

Sicherheitsdatenblatt

Im Sicherheitsdatenblatt werden nähere Angaben über die Inhaltsstoffe und Angaben über den Umgang mit dem Produkt wie Handhabung, Lagerung, Entsorgung und Erste-Hilfe-Maßnahmen gemacht. Weiters sind die gesetzliche Einstufung und Kennzeichnung, die für die Chemikalie verantwortliche Person, die wichtigsten Verwendungszwecke der Chemikalie und noch mehr Daten zu finden.

Herstellende Firmen und alle anderen Vertreiber (Händler) sind unter bestimmten Voraussetzungen verpflichtet, Sicherheitsdatenblätter für Produkte mit für die Umwelt oder Gesundheit gefährlichen Eigenschaften bereit zu halten. Werden Chemikalien gewerblich verwendet, muss für jede gefährliche Chemikalie bei der ersten Lieferung auch automatisch ein Sicherheitsdatenblatt übergeben werden. Auf Verlangen muss auch an private Konsument:innen ein Sicherheitsdatenblatt für gefährliche Stoffe oder gefährliche Gemische, die gekauft wurden, ausgehändigt werden. Viele Firmen stellen Sicherheitsdatenblätter auch online gratis für die Produkte zur Verfügung.

Geltende Gesetze und Verordnungen

Aktuelle Gesetze und Verordnungen finden Sie auf der Website des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft unter bmluk.gv.at und beim Österreichischen Biozid-Helpdesk unter biozide.at.

Biozidproduktegesetz BGBl. I 186/2023

Biozidprodukte unterliegen einem Zulassungsverfahren, das eine behördliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und ihrer Risiken für Mensch, Tier und Umwelt zur Grundlage hat. Damit sollen ungenügende Wirksamkeit und unannehmbare Auswirkungen bei sachgerechter Verwendung vermieden werden. Das Biozidproduktegesetz stellt die Überwachung der auf dem österreichischen Markt befindlichen Biozidprodukte sicher. Weiterführend Informationen finden Sie unter biozide.at.

EU Biozid Verordnung

Die Verordnung über Biozidprodukte (BPR, Verordnung (EU) Nr. 528/2012) regelt das Inverkehrbringen und die Verwendung von Biozidprodukten, die aufgrund der Aktivität der in ihnen enthaltenen Wirkstoffe zum Schutz von Mensch, Tier, Material oder Erzeugnissen vor Schadorganismen, wie Schädlingen oder Bakterien, eingesetzt werden. Alle Biozidprodukte müssen vor dem Inverkehrbringen zugelassen werden, und die in den Biozidprodukten enthaltenen Wirkstoffe müssen vorab genehmigt worden sein.
Die Genehmigung von Wirkstoffen findet auf Unionsebene statt, während die anschließende Zulassung der Biozidprodukte auf der Ebene der Mitgliedstaaten erfolgt.

Chemikaliengesetz 1996

BGBl. I Nr. 53/1997 in der Fassung BGBl. I 2023/186
Dieses Gesetz ist der rechtlich verbindliche Rahmen für das Inverkehrsetzen sowie einige Aspekte der Verwendung von Chemikalien und enthält:

- Schutzziele, Geltungsbereich und Definitionen in Zusammenhang mit dem Inverkehrbringen von Chemikalien
- Vorschriften zu Einstufung, Kennzeichnung und Verpackung von Chemikalien
  besondere Bestimmungen über das Inverkehrbringen und Verwenden von Giften
- Ermächtigungen um besonders gefährliche Stoffe, Gemische und Erzeugnisse beschränken oder gänzlich verbieten zu können
- Vollzugsvorschriften

Selbstbedienungsverordnung BGBl. II Nr. 251/2015

Diese Verordnung legt ein Verbot der Abgabe von bestimmten besonders gefährlichen Stoffen und Gemischen im Wege der Selbstbedienung fest. Bei der Abgabe von durch diese Verordnung erfassten gefährlichen Stoffen und Gemischen in Bedienung an private Letztverbraucher ist der Empfänger ausdrücklich auf die gefährlichen Eigenschaften des betreffenden Stoffes oder des betreffenden Gemisches (Produktes) und die entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen hinzuweisen.

Besondere Sicherheitsvorkehrungen für die Abgabe in Selbstbedienung

Bei Stoffen und Gemischen mit gefährlichen Eigenschaften, die in Selbstbedienung angeboten werden dürfen, muss in ihrer unmittelbaren Nähe ein deutlicher Hinweis mit der gut sicht- und lesbaren Aufschrift „Achtung! Gefahren- und Warnhinweise beachten! Außerhalb der Reichweite von Kindern aufbewahren!“ angebracht sein.

Weiterführende Informationen

Webseiten

- ages.at – die Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH gibt viele Informationen zu Gesundheit von Mensch, Tier, Pflanze und Umwelt
- bmluk.gv.at – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft.
- biozide.at – der Österreichische Biozid-Helpdesk beinhaltet alles rund um die Europäische Biozidprodukteverordnung und Informationen für den privaten Gebrauch von Biozidprodukten.
- firmen.wko.at/schädlingsbekämpfer – Datenbank für Schädlingsbekämpfungs-Firmen, die in der Wirtschaftskammer Österreich gelistet sind
- goeg.at/Vergiftungsinformation – Die Vergiftungsinformationszentrale bietet bei Vergiftungsverdacht telefonische Beratung rund um die Uhr an: Notruf +43 1 406 43 43
- umweltbundesamt.de/themen/chemikalien/biozide/biozid-portal-start – Umweltbundesamt in Deutschland bietet umfassende Informationen zu den wichtigsten Schädlingen, Lästlingen und Nützlingen.
- umweltberatung.at – DIE UMWELTBERATUNG bietet individuelle, firmenunabhängige Beratung zu ökologischen Themen für Privatpersonen, Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Institutionen.

Broschüren vom Ministerium und DIE UMWELTBERATUNG

Chemie im Haushalt - Ja, aber bitte ökologisch!

Die Broschüre informiert in übersichtlicher Form über die verschiedenen Anwendungsbereiche von Chemikalien im Haushalt und weist auf potenzielle Umwelt- und Gesundheitsgefahren hin. Mit vielen Tipps zur sicheren Anwendung und Alternativen zu chemischen Produkten ist die Broschüre eine praktische Unterstützung beim Umgang mit Haushaltschemikalien. umweltberatung.at/chh

Naturnaher Hausgarten - Ökologisch gärtnern leicht gemacht

Biologischer Pflanzenschutz ist Gärtnern ohne synthetisches Gift. In dieser Broschüre lesen Sie Wissenswertes über den Lebensraum Naturgarten: Nützlinge im Porträt, Pflanzenkrankheiten und Symptome, Schädlinge, vorbeugende Maßnahmen, natürlicher Pflanzenschutz und Pflegemittel, Firmen und Bezugsquellen. umweltberatung.at/nhg

PFAS - Die ewigen Chemikalien. Tipps zur Vermeidung im Alltag

PFAS ist die Abkürzung für per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen. Diese Abkürzung steht für eine Gruppe von mehreren tausend industriell hergestellten, chemischen Verbindungen, die natürlich nicht vorkommen. PFAS sind extrem stabil und bleiben deshalb lange in der Umwelt, sobald sie freigesetzt werden - deshalb werden sie auch „Ewigkeitschemikalien“ genannt. Die Broschüre zeigt auf, wo PFAS - die Ewigkeitschemikalien - zu finden sind. Sie beschreibt die negativen Auswirkungen und nennt PFAS-freie Alternativen fürs tägliche Leben. umweltberatung.at/pfas-broschuere

Achten Sie auf die Gefahrenpiktogramme

Dieses Poster gibt einen Überblick über die Gefahrensymbole auf Produktverpackungen. Von chemischen Produkten können Gefahren für die Gesundheit und die Umwelt ausgehen. Ein vorsichtiger Umgang mit chemischen Produkten ist immer angeraten. Die Gefahrenpiktogramme, Gefahrenhinweise (H-Sätze) und Sicherheitshinweise (P-Sätze), die oft auf der Verpackung von Chemikalien angebracht sind, bieten eine Hilfestellung zum richtigen und sicheren Umgang mit den Chemikalien und Ratschläge für Schutzmaßnahmen. umweltberatung.at/auf-die-gefahrenpiktogramme-achten

Schickes Outfit! Neu? Ja, aber ökologisch!

Mode wirkt – in mehrfacher Hinsicht! Jeder Schritt in der textilen Kette vom Rohstoffanbau bis zur Entsorgung eines Kleidungsstückes belastet Mensch und Umwelt. Die Textilbroschüre informiert darüber, wie Textilien entstehen und wieviel Natur und Chemie in ihnen stecken. Die Broschüre zeigt außerdem, welche Gütesiegel ökologische und faire Mode kennzeichnen, und enthält leicht umsetzbare Tipps für umweltfreundliche Textilien. umweltberatung.at/soo

Selbst gemacht? Ja aber ökologisch!

Ein bunter Wandanstrich hier, ein neuer Fußboden dort – beim Heimwerken wird eifrig gepinselt, gehämmert und geschraubt. Um die eigenen vier Wände kreativ zu gestalten, bieten Baustoffcenter und Farbenhandlungen unzählige Produkte an. Doch nicht alles, was in Form oder Farbe schön aussieht, eignet sich für ein behagliches Nest. Diese Broschüre unterstützt Sie dabei, Produkte zu wählen, die sich auf Ihre Gesundheit positiv auswirken und die Umwelt schonen. umweltberatung.at/sel

Holz – die beste Wahl? Ja, aber ökologisch!

Diese Broschüre stellt die unterschiedlichen Laubhölzer und Nadelhölzer und den möglichen Einsatz vor. Die Verwendung im Wohnraum und im Außenbereich wird beschrieben und der passende Holzschutz angeführt. Die Broschüre gibt Tipps zum Verarbeiten und Pflegen von Holz, bis hin zur fachgerechten Entsorgung. Die Übersicht über die Gütesiegel hilft beim Einkauf nachhaltiger Holzprodukte. umweltberatung.at/holzbroschuere

Broschüre Mikroplastik

Mikroplastik ist die Bezeichnung für kleine Kunststoffpartikel mit einem Durchmesser unter 5 mm. Diese werden entweder gezielt produziert oder sie entstehen durch Abrieb, zum Beispiel von Reifen oder synthetischer Kleidung. Mikroplastik gelangt auch in die Umwelt und kann dort eine Gefahr darstellen. Die Broschüre gibt Auskunft, was Mikroplastik ist und aus welchen Quellen es entsteht. Neben Hintergrundinformationen und dem rechtlichen Rahmen hat DIE UMWELBERATUNG praktische Tipps zur Vermeidung von Mikroplastik im Alltag zusammengestellt. umweltberatung.at/broschuere-mikroplastik

Die Broschüren gibt es gegen Ersatz von Versandkosten zu bestellen bei DIE UMWELTBERATUNG unter +43 1 803 32 32 oder gratis als Download auf umweltberatung.at